

NEU Debattenentwurf Cluster 6 Offene Gesellschaft / Vision 2035

Antragsteller*in: Kreisvorstand (KV Berlin-Mitte)

Text

1 Wir leben 2035 in einer offenen Gesellschaft, die die Individualität und die
2 vielfältigen Lebensentwürfe ihrer Bewohner*innen stärkt und respektiert.
3 Vielfältige Nationalitäten, Herkunftsbiographien, Religionen, geschlechtliche
4 und sexuelle Identitäten sowie Menschen mit Beeinträchtigungen, Bezieher*innen
5 geringer Einkommen und Transferleistungen gehören selbstverständlich zum Leben
6 im Bezirk. Mitte ist eine lebendige Einwanderungs-gesellschaft, die sich
7 kritisch mit Aspekten wie Sexismus, Rassismus und Queerfeindlichkeit
8 auseinandersetzt. Es ist breites Bewusstsein und Wissen für alle Formen von
9 Diskriminierung und Ausgrenzung da. Vielfalt wird als Chance und positive
10 Ressource verstanden.

11 Die Zahl rechtsextremer Straftaten im Bezirk geht zurück. Es gibt eine gut
12 ausgestattete Opferberatung samt systematischer Erfassung rechter Straftaten.
13 Dank unseres Engagements im Kampf gegen Rechts und eines erfolgreichen
14 politischen Ausgrenzungskurses sitzt 2035 keine rechtsradikale Partei mehr in
15 unserer Bezirksverordnetenversammlung. Alle Menschen können sich barrierefrei,
16 selbstbewusst und sicher im öffentlichen Raum bewegen, ohne Angst vor Homo- und
17 Transfeindlichkeit, Rassismus, insbesondere gegen Schwarze und gegen
18 Muslim*innen, Antiziganismus, Antisemitismus oder anderen Formen
19 gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit haben zu müssen. Die bezirklichen Mittel
20 zur Demokratieförderung, gerade auch für die besonders von Menschenfeindlichkeit
21 betroffenen Gruppen, sind aufgestockt worden und der Kampf gegen
22 Rechtsradikalismus und die damit verbundenen Ideologien ist finanziell wie
23 strukturell stark aufgestellt. Bildungsarbeit und Demokratieangebote tragen
24 Früchte. Gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Initiativen wird gegen jeden
25 rechtsextremen Aufmarsch in Mitte erfolgreich mobilisiert.

26 Im Bezirk ist eine solide und intersektional ausgerichtete
27 Antidiskriminierungsarbeit mit struktureller und projektbezogener Förderung für
28 zivilgesellschaftliche Partner*innen etabliert. Insbesondere
29 Selbstorganisationen von Schwarzen Menschen, People of Color und LGBTIQ*
30 Zivilgesellschaft und Kleingewerbe finden bezahlbaren Raum im Bezirk, womit das
31 kulturelle Leben im Bezirk weiter erblüht – von Konzerten aller Art, Kino und
32 Theater inklusive queerfeministischen, Schwarzen, afrodeutschen und
33 (post)migrantischen Formaten. Außerdem unterstützt der Bezirk die Sichtbarkeit
34 der Kultur von Sinti*ze und Rom*nja im Bezirk durch Förderung kultureller
35 Angebote mit Sinti*ze- und Rom*nja-Kulturschaffenden.

36 Nach dem Vorbild der „Villa Lützow“ gibt es im Bezirk viele weitere
37 soziokulturelle Zentren, wo verschiedenste Gruppen unserer vielfältigen
38 Gesellschaft Treffpunkte und Freiräume haben. Dabei spielt auch der Austausch
39 zwischen den Generationen eine zentrale Rolle. Für alle Lebenssituationen gibt
40 es queere Angebote und Ansprechpartner*innen. Es gibt zu queerer Vielfalt
41 geschulte und auf queere Bedarfe eingestellte Mitarbeiter*innen in den
42 Jobcentern und in der Verwaltung. Die Verwaltung arbeitet in allen Bereichen
43 diversitätssensibel und inklusiv, Verwaltungsabläufe sind insbesondere für
44 Personen mit dritter Geschlechtsoption oder ohne Geschlechtseintrag ohne Hürden

45 zugänglich. Fragen wie Alter und Pflege werden auch für LGBTIQ* mit
46 entsprechenden bedarfsgerechten Angeboten wie Wohngemeinschaften mitgedacht.

47 Berlin Mitte ist 2035 sicherer Hafen für Schutzsuchende und Teil weiterer
48 kommunaler Bündnisse für die Aufnahme von Geflüchteten. Unter Koordination des
49 Senats wurden bezirkliche Aufnahmekapazitäten ausgebaut und werden bei Bedarf
50 vorgehalten. Der Bezirk unterstützt auf Landes- und Bundesebene Bemühungen, mehr
51 Geflüchtete aufzunehmen. Es gibt im Bezirk eine migrationsfreundliche
52 Willkommenspolitik, die neu ankommenden Geflüchteten ermöglicht, schnell und
53 unbürokratisch in den Kiezen Fuß zu fassen und ein eigenständiges und
54 selbstbestimmtes Leben als vollwertiger Teil der Gesellschaft zu führen. Dank
55 bezirklicher Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme konnte die Repräsentanz
56 von Menschen mit Fluchtbiographie im bezirklichen öffentlichen Dienst gesteigert
57 werden. Geflüchtete erhalten im Bezirk umfassende Unterstützung zur Integration
58 auf dem Arbeitsmarkt und uneingeschränkter Zugang zum Gesundheitssystem mit auf
59 sie abgestimmten spezifischen Angeboten. Queere Geflüchtete haben geeignete
60 Schutzräume und Strukturen, in denen sie sicher leben können.

61 Es gibt 2035 niedrigschwellige, ausreichend in den Zielgruppen beworbene und gut
62 aufgestellte Beratungsangebote für die EU-Roma-Bürger*innen samt gut geschultem
63 Beratungspersonal. Roma-Vertreter*innen sind bei den Entscheidungsprozessen im
64 Bezirk eingebunden und es findet eine regelmäßige Vernetzung mit Vertreter*innen
65 der Regelsysteme und eine Kooperation mit den Integrationsbeauftragten, den
66 Jobcentern und der Bundesagentur für Arbeit bezüglich struktureller Barrieren
67 bei der Teilhabe an Vermittlungsprozessen im Arbeitsmarkt statt. Rom*nja haben
68 diskriminierungsfreien Zugang zum Wohnungsmarkt und zu
69 Unterbringungsmöglichkeiten. Das Schulamt und die Schulen im Bezirk kooperieren
70 mit Roma-Vertreter*innen bezüglich der Aufklärung über Geschichte und
71 spezifische Situation der zugewanderten Rom*nja. Vorurteile über und
72 Diskriminierung von Roma-Schüler*innen werden damit abgebaut.

73 Alle bezirklichen Führungspositionen in der Verwaltung sind 2035 mindestens zur
74 Hälfte mit Frauen besetzt. Immer mehr Trans-, nicht-binäre und
75 intergeschlechtliche Personen arbeiten in der Verwaltung. Darüber hinaus spiegelt
76 die Personalzusammensetzung auch die kulturelle Vielfalt im Bezirk wider.
77 Mädchen können jeden nur denkbaren Beruf ergreifen können und werden dabei von
78 den bezirklichen Institutionen gefördert. Mädchen und Frauen lieben ihren Körper
79 so, wie er ist, und niemand kommt auf die Idee, Menschen auf ihren Körper zu
80 reduzieren. Mädchen und Frauen tragen in der Öffentlichkeit die Kleidung, die
81 ihnen gefällt und niemand begreift dies als Aufforderung zum Übergriff. Es gibt
82 einen am bezirklichen Steuerungsdienst für Finanzen eng angelehnten Stab, der
83 dafür verantwortlich ist, finanzielle Mittel diversitätsorientiert und
84 gendergerecht einzusetzen. Bei der Verteilung öffentlicher Mittel wird das
85 Gender- und Diversitätsbudgeting immer mitgedacht. Ausgabetitel werden auf
86 Gender- und Diversitätsgerechtigkeit geprüft, bevor die Mittel freigegeben
87 werden. Der bezirkliche Frauenförderplan wird intersektional erweitert,
88 regelmäßig validiert und fortgeschrieben. Die bezirklichen Beauftragten für
89 Frauen, Integration, Rechte von LGBTIQ*, Inklusion und die Rechte von
90 Senior*innen arbeiten interdisziplinär zusammen und unterstützen sich. Sie
91 beziehen zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen bei strategischen
92 Fragen selbstverständlich mit ein und stehen im engen Austausch mit allen
93 Akteur*innen der öffentlichen Verwaltung.